

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 105 (1972)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

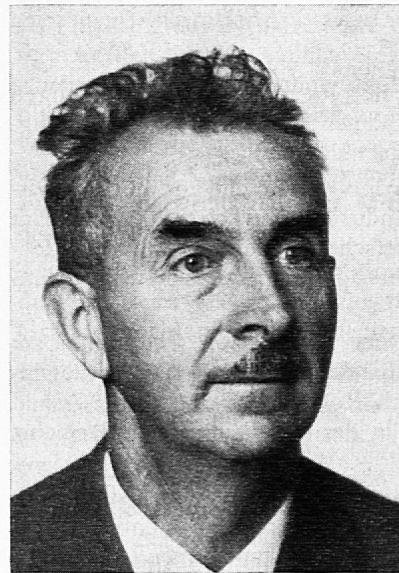
Organ des Bernischen Lehrervereins
105. Jahrgang. Bern, 24. März 1972

Organe de la Société des enseignants bernois
105^e année. Berne, 24 mars 1972

† Werner Boss

alt Sekundarlehrer am Gymnasium Burgdorf
16. Juli 1891–30. Januar 1972

Werner Boss war kein Schulmeister der alten Zeit, sondern ein wahrer Meister der Schule, denn er verkörperte, als gebürtiger Sigriswiler, bereits die zwölfte Lehrer-



generation seiner Familie. Besonders bemerkenswert war bei ihm: Er war versöhnlich mit seinen Schülern und Kollegen, er förderte schwache Schüler mit Liebe und Geduld und zeigte sich Jugendlichen gegenüber nicht als bloßer Stoffeinpräger, sondern als Leiter, Förderer und lieber Freund. Geboren als Lehrerssohn in Utzens-torf, Primarschüler in Bolligen und fleissiger Sekundarschüler in Bern, Eintritt ins Staatsseminar Hofwil-Bern, Lehrer in Tännlenen bei Schwarzenburg, Absolvent der Lehramtschule Bern, hernach Lehrer an der Sekundarschule Bolligen und ab 1918 volle 40 Jahre Lehrer am Progymnasium Burgdorf, wo er als Förderer schwacher Schüler galt, dies sind die Marksteine seines Lebens. Neben fleissigen Gartenarbeiten im Eigenheim auf dem Gsteig war er zugleich ein berufener Meister im Handfertigkeitsunterricht. Seine ganz besondere Liebe galt aber der Geschichtsforschung. So widmete er sich in Sigriswil der Familienforschung, gab mit Gymnasiallehrer Fritz Häusler, heute Staatsarchivar in Bern, die «Burgdorfer Handveste 1273» heraus, stempelte sein wissenschaftliches Gepräge als Präsident der beiden umfangreichen Heimatbücher und dem Heimatbuch Heimiswil auf. Nicht unerwähnt sei sein eigener umfangreicher Beitrag im Heimatbuch Burgdorf über die «Geschichte der Stadt Burgdorf». Zudem verfasste er eine handgeschriebene, mit Gedichten und Zeichnungen versehene Jubiläumsschrift des Lehrergesangsvereins Burg-

dorf, den er auch präsidierte. Der liebe und gütige, vor allem aufrichtige Mann war ein herzensguter Freund und geselliger Kamerad, besonders auch mit seinen Bergfreunden des SAC, Sektion Burgdorf, und zudem ein sehr fürsorglicher Vater und treuer Gatte, wobei er dankbar war, mit seiner Familie im wohlgepflegten Heim seinen Kindern und Grosskindern leben zu dürfen.

Alle, die jemals mit Werner Boss zusammenarbeiten durften, werden ihn in guter Erinnerung behalten und wünschen seiner Gattin gute Erholungsjahre im Burgerheim Burgdorf.

W. Marti

Jahresbericht der Pädagogischen Kommission

Das Schwergewicht der Arbeit der PK im abgelaufenen Jahr lag beim Thema *Gesamtschule*.

In mehreren Sitzungen wurde über die Auswertung des Jahresthemas diskutiert. Nach längern, zeitraubenden Abklärungen und Diskussionen in Zusammenarbeit mit der «Planungsgruppe Gesamtschule» kam die PK einstimmig zum Antrag an den Kantonalvorstand, von den Sektionen auf Frühling 1972 einen Bericht zum Thema Gesamtschule zu verlangen (also Verzicht des ursprünglich vorgesehenen Fragebogens).

Als Konsultativorgan des KV befasste sich die PK ausserdem mit folgenden Problemen:

Inhalt – Sommaire

† Werner Boss	103
Jahresbericht der Pädagogischen Kommission	103
Jahresbericht des Kurssekretariates pro 1971	104
Jahresbericht der Nyafaru-Schulhilfe	105
Jahresbericht über das Logierhaus	105
Jahresbericht der Alterssiedlungskommission des BLV	106
Jahresbericht über die «Schulpraxis»	106
Jahresbericht über das Berner Schulblatt	106
Unkollegial! – Tiefer hängen	107
Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire	107
Pensons-y!	108
Section jurassienne des maîtres de gymnastique	108
Dans les Ecoles normales	108
Mitteilungen des Sekretariates	109
Communication du Secrétariat	109

- Änderung der Verfügung der ED über die Rückversetzung von Sekundarschülern in die Primarschule.
 - Leider war bis heute der Eingabe an die ED noch kein Erfolg beschieden.
- Stellungnahme zum interkantonalen Geschichtslehrplan.
 - Wir wehren uns gegen die Einschränkung der Lehrfreiheit und die Stoffüberfüllung.
- Stellungnahme zum Bericht des Schweiz. Komitees zur Förderung der Schulmusik.

In Bearbeitung ist im Augenblick die Frage einer Verbesserung der Dienste der Berner Schulwarte.

Diese verschiedenen Probleme konnten dank einer guten Zusammenarbeit zwischen LA, KV und PK reibungslos erledigt werden. Besonders danken möchten wir aber allen Mitgliedern und Sektionen, die uns auf unsere verschiedenen Anfragen oder spontan geschrieben haben. Ohne Echo wäre unsere Arbeit bedeutend schwieriger!

Die PK bedauert nur, dass ihr noch immer kein Seminarlehrer angehört!

Dr. M. Hohl

Jahresbericht des Kurssekretariates pro 1971

1971 wurden 20 Kurse mit umgerechnet zusammen 91 Ganztagen Kursdauer und 534 Teilnehmern durchgeführt. Das Kurssekretariat war zudem an der Organisation von 4 berufsgemischten Gesprächsleiterkursen mitbeteiligt (je 13 Kursstunden; 42 Lehrerteilnehmer).

Es ist zu bedenken, dass sich die Fortbildungstätigkeit der Sektionen BLV/BMV, der angeschlossenen Verbände und anderer Lehrerkursorganisationen in diesen Zahlen nicht widerspiegelt.

Anlässe von besonderem Gewicht waren die zwei Vortragsreihen über «innere Schulreform/Gesamtschule»: 11 Referenten, 13 Vortragsthemen, 27 Vortragsabende (regionale Durchführung), 3292 zahlende Besucher. Drei Referenten hielten zusätzlich je ein Referat ohne Eintrittsgeld (Lehrertagung in Biel, Gastvorlesung Universität Bern, Tagung der Fortbildungsbeauftragten der Sektionen in Münchenwiler). Über die erste Vortragsreihe fand in Bern ein gut besuchtes Podiumsgespräch statt.

Die fünf Referate der ersten Reihe wurden gekürzt und zum Teil zusammengefasst als Dokumentation herausgegeben. (Diese kann solange Vorrat für Fr. 5.- plus Porto beim Kurssekretariat bezogen werden.) Alle Vorträge zum Thema Gesamtschule werden im Sommer 1972 in der Reihe UTB – Uni-Taschenbücher, Unter-verlag Paul Haupt – erscheinen.

Den drei Kollegen in der Planungsgruppe für die Vortragsreihen gebührt besonderer Dank für ihre intensive und uneigennützige Arbeit.

Es zeigte sich, dass die grosse Zahl Referate wahrscheinlich zu einer gewissen Übersättigung oder Ermüdung führte. Bei einem Teil der Anlässe der 2. Reihe war der Besuch unter der Erwartung. Eignet sich die Zeit zwischen den Sommer- und Herbstferien weniger für

Vorträge als das erste und dritte Schuljahrquartal? Oder: waren vielleicht viele Kolleginnen und Kollegen zu wenig motiviert, sich für die angelaufene Diskussion um Schulreformen durch Berichte über ausländische Reformversuche und Gesamtschulmodelle zu dokumentieren? Haben wir also unsererseits eine Vorarbeit unterlassen? Für Meinungen zu diesen Fragen sind wir dankbar.

Die Frage der Motivation des Lehrers, insbesondere für neuere Themen der Fortbildung, wird uns verstärkt beschäftigen müssen. Ein Ziel der Lehrerfortbildung muss das bewusste Hinführen zu zukünftigen Aufgaben der Schule sein. Also: die Lehrerfortbildung muss dem Lehrer die Möglichkeit geben, kommende und mögliche Entwicklungen frühzeitig voraus zu erkennen und Schulreformen aus der Verantwortung des betroffenen und letztlich entscheidenden Fachmannes wesentlich mitzubestimmen und mitzugestalten. Die Fortbildungskommission BLV hat sich denn auch neben den üblichen Arbeiten besonders mit diesen grundsätzlichen Fragen der Lehrerfortbildung befasst. An Einzelthemen seien erwähnt:

- die mit der Stellung der Jugendlichen in der heutigen Gesellschaft verflochtenen Fragen der Suchtanfälligkeit und Gesundheitserziehung;
- die Schularbeit kann und soll nicht von den Einwirkungen unserer Industriegesellschaft abgeschirmt werden; welche Wirtschaftskenntnisse können allenfalls für eine diesbezügliche Erzieher- und Schularbeit wichtig sein?;
- der Problemkreis der Interaktion («unmittelbare Gegenseitigkeit im handelnden Aufeinanderbezogensein», formuliert Hch. Roth) muss uns für die Arbeit im Kollegium und in der Schulstube noch vermehrt beschäftigen;
- Curriculum und Curriculumentwicklung sind stark im pädagogischen Gespräch; nur ein sachlich informierter Lehrerstand wird ernstzunehmend an diesen direkt die Schularbeit betreffenden Fragen mitdiskutieren und mitentscheiden können.

Die Zusammenarbeit mit den Sektionen und Regionen des BLV und mit den angeschlossenen Verbänden ist, wo immer sie sich ergibt, gut und befruchtend. Die Tendenzen einer Neuordnung der Lehrerfortbildung im Kanton Bern werden wohl auch ein stärkeres vereinsinternes Zusammenarbeiten nützlich werden lassen. Wir werden die Fortbildungsbeauftragten in den Sektionen immer wieder informieren.

Wichtig sind auch die Kontakte mit andern Kursorganisatoren und interkantonalen Gremien. Dem Kurssekretär wurde im April 1971 vom SLV Gelegenheit geboten, an einem fünftägigen Europa-Seminar über Lehrerfortbildung in Berlin teilzunehmen. Jeder Blick über den Zaun gibt neue Ideen, zeigt andere Möglichkeiten, akzentuiert Auffassungen; in Berlin war es eine reiche Ernte.

Im Berichtsjahr haben die Fortbildungskommission der ED und der Leiter der Zentralstelle für Lehrerfortbildung im deutschsprachigen Kantonsteil, Dr. Hans Giger, ihre Arbeit aufgenommen. Wir danken ihnen bestens für ihre Bereitschaft und ihren bekundeten Willen zu vertrauensvoller Zusammenarbeit. Wir freuen uns, dass die ED und ihre sachbeauftragten Stellen unsere Fortbildungsarbeit anerkennen, schätzen und unterstützen. Dies zeigt sich deutlich in der ausgeschütt-

teten Subventionierung: die Auslagen für das Kurswesen wurden weitgehend gedeckt, die indirekten Kosten des Kurssekretariates zur Hälfte vom Staat übernommen.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die uns in irgend einer Weise unterstützt, beraten und geholfen haben!

Der Präsident FBK:

Dr. H. R. Neuenschwander

Der Kurssekretär:

H. Riesen

Jahresbericht der Nyafaru-Schulhilfe

Bekanntlich hatten politische Beweggründe die Regierung Smith veranlasst, auf Beginn des Jahres 1971 offiziell die Nyafaruschule im rhodesischen Bergland zu schliessen. (Tangwenaaffäre Herbst 1970!) Die Nyafaru-Schulhilfe musste trotzdem fortgeführt werden. Erstens konnten wir die vielen Kinder, die noch immer als Flüchtlinge in Nyafaru leben und irgendwie beschäftigt werden müssen, nicht einfach im Stiche lassen. Zweitens galt es, das Schulgeld der beinahe 70 auswärts placierten Tangwenaschüler zu bezahlen. Zum Glück wurden wir wie bisher vom Christlichen Friedensdienst und vom FEPA tatkräftig unterstützt. Wir waren jedoch auf erhöhte Bereitschaft zur Mithilfe in den Sektionen des BLV angewiesen.

Trotzdem lag das Jahresergebnis von Fr. 15 289.– bedeutend tiefer als im Vorjahr mit Fr. 26 700.–. Zwei Gründe mochten das Resultat negativ beeinflusst haben:

1. Die Katastrophenhilfe für Bengalen nahm viele Schulklassen in Anspruch, die letztes Jahr noch für unser Werk gesammelt hatten.

2. Aus politischen Gründen waren wir bewusst zurückhaltend betreffend Publikationen im Schulblatt. Nyafaru stand seit der Liquidierung der Cold Comfort Farm bei Salisbury und seit der Tangwenasache im Rampenlicht der Auseinandersetzungen in Rhodesien. Der Gegensatz schwarze Mehrheit – weisse Minderheit hat sich seit dem Besuch des englischen Premiers und seit der Untersuchung der Pearcekommission bekanntlich noch verschärft.

Wir wurden aus erster Quelle über alles orientiert, was sich in Nyafaru abspielte. Wir standen in Briefkontakt mit der Schule, ebenso mit Stephen Matewa, der sich der auswärtigen Schüler angenommen hat, und mit dem Engländer Guy Clutton-Brock, der seit seiner Ausweisung aus Rhodesien in England lebt. Zudem hatten wir Gelegenheit, in Bern einem Diavortrag eines Schweizermissionars beizuwohnen, der die Tangwenajagd im November 1970 persönlich mitverfolgen konnte.

Besten Bescheid über die Nyafaruschule konnte uns der bekannte Filmfachmann Ulrich Schweizer geben, der im Frühsommer anlässlich einer Südafrikareise (er drehte einen Film im Auftrag der Schweizermissionen) rein zufällig nach Nyafaru kam. Er zeigte mir bestechende Photographien und versicherte mir, dass der Absteher ins entlegene Nyafaru das nachhaltigste Erlebnis seiner Reise gewesen sei.

Gerne überwiesen wir deshalb zweimal 5 Fr. 10 000.– nach Nyafaru. Wir konnten das gut verantworten, da auf unserem Kassenbüchlein noch immer eine «eiserne Reserve» lag.

Für das Jahr 1972 stehen die Aussichten wieder besser. Bereits konnten 40 Schulen gefunden werden, die sich spontan dazu verpflichtet haben, eine Patenschaft von Fr. 500.– für einen auswärtigen Nyafaruschüler zu übernehmen. (40mal Fr. 500.– gibt Fr. 20 000.–!)

Wir brauchen noch weitere 25 Patenschulen. Wer macht auch mit?

Ueli Lüthi, Grosshöchststetten

Jahresbericht über das Logierhaus

für die Zeit vom 1. April 1971 bis 31. Dezember 1971

Dieses 9. Betriebsjahr schliesst nach neun Monaten auf Jahresende 1971 ab, um vom Neujahr 1972 an in Befol- gung der abgeänderten Statuten des BLV das Kalender- jahr für Jahresrechnung und Verwaltung geltend zu machen.

Das Haus war in der Berichtszeit durchgehend voll- besetzt, und der Betrieb spielte sich ohne grosse Beson- derheiten ab.

Die gelegentlich auftauchenden Schwierigkeiten mit einzelnen Mietern sind sehr aufschlussreiche und interessante Zeit-Bilder und Fakten, spiegeln sie doch un- missverständlich die sich mehr und mehr ausweitende Kritik der jungen Generation an allen bestehenden Lebensformen und Konventionen. Bezeichnenderweise geben sich diese Kritiker nicht zufrieden mit der Wah- rung und Verfolgung ihrer persönlichen Anliegen, son- dern versuchen, Gruppen oder Gemeinschaften zu bilden, sich diese dienstbar zu machen und kollektiv ihren Willen durchzusetzen. – Die grosse (leider meist auch «schweigende») Mehrheit bestätigt aber immer wieder ihre Zufriedenheit mit den Einrichtungen und dem Betrieb des Hauses, auch wenn dabei einzelne Bestimmungen der Hausordnung, etwa die des Besuchs- rechtes, am liebsten ganz beseitigt würden. Kaum jemand hat aber bis jetzt in den recht häufigen Aussprachen schliesslich nicht zugegeben, dass auch die «moderne Gesellschaft» (in unserem konkreten Falle die des Logierhauses!) nicht ohne gewisse Abgrenzungen und Einschränkungen persönlicher Eigenheiten und Frei- heiten auszukommen vermag.

Erfreulicherweise ist die Zahl der Romands – meist angehende Sekundarlehrer aus dem Jura – auf ein halbes Dutzend angewachsen. Ungefähr zwei Drittel der Heiminsassen sind entweder persönlich oder durch ihre Eltern Angehörige des BLV.

Im Herbst 1971 wurden in Anpassung an die Teuerung die Mieten leicht erhöht (5–6%). Dies wird wohl auch im kommenden Herbst nicht zu umgehen sein. Für Details finanzieller Art wird auf die Jahresrechnung verwiesen.

Der Hauswartfamilie Stulz darf bestens gedankt werden für gewissenhafte, hingebende Arbeit. Als besonders wertvoll erwiesen sich die handwerklichen Fertigkeiten von Herrn Stulz. Dank sind wir auch dem Sekretariat schuldig, besonders der Buchhalterin Frl. Schaller.

Für die Heimkommission

Der Präsident: *A. Schläppi*

Der Heimleiter: *F. Zumbrunn*

Jahresbericht der Alterssiedlungskommission

Waren im Frühling 1971 24 der total 32 Wohnungen unseres Sternhauses von Mitgliedern des BLV besetzt, so sind es jetzt deren 27, wovon vier durch amtierende Lehrkräfte. Die Drei-Zimmer-Wohnungen sind vorläufig alle vergeben. Unsern pensionierten Kolleginnen und Kollegen stehen aber immer noch einige Zweizimmer-Wohnungen zur Verfügung.

In baulicher Hinsicht konnten weitere Verbesserungen vorgenommen werden. Neben den normalen Kosten für den Neuanstrich aller von unsren Mitgliedern bezogenen Wohnungen ergaben sich dieses Jahr zusätzliche Ausgaben, die eigentlich für später vorgesehen waren. So mussten in einer ersten Serie zehn Kühlschränke ersetzt werden. Des weiteren wurde der plötzliche Auszug eines Mieters dazu benutzt, dem Hauswart durch einen kleinen Umbau ein viertes Zimmer zur Verfügung zu stellen, das dieser für seine fünfköpfige Familie dringend benötigt.

Erfreulich gestaltete sich die weitere Zusammenarbeit mit dem Betagtenheim Schwabgut. Neben dem Mahlzeitenservice steht jetzt unsren pensionierten Mitgliedern jederzeit eine Putzequipe und eine Heimpflegerin zur Verfügung.

Namens der Alterssiedlungskommission
Der Präsident: *R. Strahm*
Der Verwalter: *R. Schori*

Jahresbericht über die «Schulpraxis»

61. Jahrgang, 1971

Im ersten Jahr des siebenten Dezenniums unserer Monatsschrift sind erschienen:

- 1 Tierkunde in einer zwölftklassigen Einheitsschule
- 2/3 Singspiele und Tänze für das 1. bis 9. Schuljahr
- 4 Ausstellung «Unsere Primarschule», mit ausführlichem Hinweis auf Fragen der Hilfsschule
- 5 Der Berner Jura – Sprache und Volkstum
- 6 Tonbänder für den Fremdsprachenunterricht im Sprachlabor
- 7/8 Auf der Suche nach einem Arbeitsbuch zur Schweizergeschichte
- 9/10 Rechenschieber und Rechenscheibe im Mittelschulunterricht
- 11/12 Lese-, Quellen- und Arbeitsheft zum Geschichtspensum des 9. Schuljahres der Primarschule

Von den Heften 1, 2/3, 9/10 und 11/12 wurden Separat- oder Fortdrucke herausgegeben, von Nr. 4/5, 1968 (Schulschwimmen heute) ein Offsetnachdruck – Bestätigung für rege Nachfrage, aber auch Lichtblick für die Einnahmeseite der «Schulpraxis»-Buchhaltung. Gewinne werden zwar damit nicht erzielt, aber doch eine Entlastung unserer Grundkosten durch grössere Auflagen.

Die Herausgabe der jährlichen Gymnasialnummern hatte seit 1968 Dr. Rolf Mäder, Seminarlehrer in Bern, besorgt. Im Sommer 1971 wünschte er von seinem Amt zurückzutreten. Für alles, was er vermittelt und zur

«Schulpraxis» persönlich beigesteuert hat, sei ihm herzlich gedankt. Es freut uns zu wissen, dass er auch in Zukunft zu den Mitarbeitern der Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins gehören wird. – Der Gymnasiallehrerschaft bleibt ihr bisheriges Recht auf ein jährliches Heft mit Beiträgen zum Unterricht an der Höheren Mittelschule weiterhin eingeräumt; der Vorstand des Bernischen Gymnasiallehrervereins stellt in Aussicht, er werde von Jahr zu Jahr einen Herausgeber bestimmen.

Wir missbrauchen den Schluss des Berichts dazu, statt ausschliesslich auf Vergangenes auch auf Künftiges zu blicken. Die Redaktion öffnet Mappen mit den folgenden Themen: «Neue Mathematik» auf der Unter- und Mittelstufe der Primarschule; Aufsatzkorrektur und -bewertung; lernen lernen: zur Arbeitstechnik des Schülers; zur Curriculum-Entwicklung; Eigengeist der Volkschule und Lehrprogramme; kommentierte Bibliographie für die Bücherei des Lehrers; Schulreise-Führer; Lehrer und Rechtsfragen... Anmeldungen von Mitarbeitern nimmt die Redaktion gerne entgegen!

H. R. Egli

Jahresbericht über das Berner Schulblatt 104. Jahrgang, 1971

Wer das Inhaltsverzeichnis des 104. Jahrganges überblickt, stellt fest, dass der deutsche Teil für die Registrierung seiner Publikationen nicht ganz doppelt soviel Raum wie der französische Teil beansprucht. Das Verhältnis 2:1 gilt als Norm für die Raumverteilung unter den beiden Redaktoren. Die effektive Beanspruchung durch die «Partie française» war etwas grösser und bezeugt die Anstrengungen meines Kollegen Francis Bourquin, seinen Lesern soviel wie möglich an Information zu bieten.

Zur Berechnung des Budgets werden jeweilen total 400 Seiten Umfang als Richtlinie betrachtet. Der vorliegende Jahrgang umfasst 434 Seiten (Vorjahr 424), wovon 46 Seiten (56) auf den Inseratenteil entfallen. Die Berner Einsendungen zuhanden der Schweizerischen Lehrerzeitung, die wir ebenfalls einbeziehen können, sind gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen, wobei zu erwähnen ist, dass einzelne Artikel, die thematisch in die SLZ gehört hätten, im Berner Schulblatt erschienen, weil der Redaktor der SLZ mit Stoff überlastet war. An gegenseitigem Verständnis und guter Zusammenarbeit fehlt es nie.

Einen breiten Raum nahmen wiederum die Kursaus schreibungen und -berichte ein. Unter «Schulpolitisches» finden wir ausser den stets instruktiven Berichten über die Verhandlungen des Grossen Rates von Kollege Hans Tanner Artikel zur Schulreform und zum Herbstschulbeginn; ferner wurde das Rücktrittsalter des Lehrers anvisiert. Berufs- und Fachkundliches konnte, von wenigen Ausnahmen abgesehen, der SLZ über lassen werden. In rund 50 Berichten und Mitteilungen orientierten die Sektionen des BLV und des BMV über ihre Tätigkeit. 27 Nachrufe auf verstorbene Kolleginnen und Kollegen ehrten deren Wirken und gaben uns Einblick in Lehrerschicksale.

Wenn auch, wie alle Jahre, gelegentlich zu bedauern ist, dass ein langjähriger Mitarbeiter jetzt nicht mehr zu den Schreibenden gehören will und sich zurückzieht, so ist

doch wiederum sehr erfreulich, dass stets neue Namen auftauchen, darunter auch jüngste Kolleginnen und Kollegen.

Wer sich gedrängt fühlt, unsren Lesern etwas zu Gehör zu bringen, scheue doch bitte die Mühe des Schreibens nicht! Neue Mitarbeiter, sowohl fürs Schulblatt wie für die Schweizerische Lehrerzeitung, sind stets herzlich willkommen.

Hans Adam

Unkollegial! – Tiefer hängen

Unter dem Titel «Leerlauf gekürzt» attakiert im «Bund» Nr. 52 vom 2. 3. 72 eine ehemalige Lehrerin (?), D. Bühlmann, die *Stellungnahme des Lehrerinnenvereins* zu Gunsten des Langschuljahres. Ihre Begründung nennt sie kurz und knapp «ein Theater vollführt» und den «Teufel an die Wand gemalt». Wie belegt sie das?

Zunächst einmal rühmt sie sich selber: «Jede Stunde ist da genau eingeteilt, damit weder die kleinen ABC-Schützen, die Zweit- und Drittklässler noch die Sekundarschulspiranten der 4. Klasse zu kurz kommen. Schliesslich ist das Pensem genauso das gleiche wie in der Stadt, bereitete mir jedoch nie Kopfzerbrechen. Auch wage ich zu behaupten, dass meine Schüler sich schulisch und erzieherisch messen konnten mit ihren Altersgenossen aus der Stadt, wo eine Lehrkraft nur eine Klasse eines Schuljahres unterrichtet. Trotz der Zeitknappheit gab es bei uns viel zu lachen; wir lernten das Zählen, das

Einmaleins, die Grammatikregeln... Für die geistig weniger begabten Kinder, die man in der Stadt in die Hilfsschule überweist, wurden Sonderaufgaben vorbereitet, damit sie auch profitierten und gefördert wurden und ihre Schulzeit nicht nur «abzusitzen» hatten.» Soweit D. B.

Wir sehen: Ein pädagogisches Genie; eine jener seltenen Ausnahmen, vor denen wir nur erblassen können. Überzeugt von sich selber und erfüllt von Glück über ihre eigene Tüchtigkeit.

So weit, so recht. Aber das Selbstlob genügt nicht! Die Unfähigkeit der anderen erhöht den eigenen Glanz: «Ich glaube, der springende Punkt ist viel weniger das Pensem, als die Bequemlichkeit und mangelnde Anpassungsfähigkeit verschiedener Lehrkräfte. Im Fall der Kurzschuljahre würde meines Erachtens höchstens der Leerlauf im Unterricht gekürzt. Auch die bequemeren Kollegen und Kolleginnen müssten es eben in Kauf nehmen, ihre Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten ausserhalb der eigentlichen Schulzeit zu erledigen...»

Es gibt heute noch sehr viele Stimmbürger, die gerade erst beginnen, sich eine Meinung über das Koordinationsgestrüss zu bilden. Und eine ganze Anzahl wird sich nach dem Artikel von D. B. sagen: Aha! So ist es also. Die faulen «Täschen»! Zwei, drei Nachmittage frei, lauter Ferien, wenig Stunden, einen groben Lohn... Und der Neid auf das schöne Leben der Lehrerinnen wird noch ein ganzes Stück grösser.

Tatsächlich, es gibt erstaunliche «Kollegen»! Aber noch erstaunlicher ist, dass der «Bund» diesen hämischen Stiefel drückt.

Hans Mätzener

L'Ecole bernoise

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire (SJTMR)

Cours 1972

(Printemps – été)

1. Email sur cuivre

3 1/2 jours (12–15 avril), à Delémont.

Chef de cours: M. Jo Brabier, Delémont.

Découpage et mise en forme du cuivre. – Traitement et application des émaux. – Diverses techniques de décoration. – Fabrication des apprêts (étain, maillechort, bois).

2. Le film à l'école

3 jours (10–12 avril), à Bienne.

Chef de cours: M. Edgar Sauvain, Bienne.

Projection d'une dizaine de films d'enseignement. Leur exploitation pédagogique. – Le langage cinématographique. – Tournage de quelques scènes. Manipulation des appareils.

3. Le chant scolaire

4 jours (15–18 août)

Chef de cours: M. Jo Brabier, assisté de MM. Monnerat et Ragni, professeurs à l'Ecole normale de Delémont.

Pédagogie: enseignement du chant et du solfège. – Harmonie: principes élémentaires. – Instrumentation: utilisation d'instruments à percussion. – Education musicale: exercices pratiques. – Analyse d'œuvres.

Les soirées seront occupées par des colloques ou des concerts.

4. Enfants-problèmes à l'école

1 semaine (17–22 juillet)

Direction: Mme A. Adhémar, psychologue, Neuchâtel. Aperçu de la psychologie de l'enfant. – Observation des élèves. – Troubles du langage. – Les gauchers. – La nervosité chez l'enfant. – Les problèmes familiaux. – La personnalité de l'éducateur.

(Ce cours ne pourra se donner que s'il recueille au moins 20 participants.)

5. Pédagogie institutionnelle (I)

1 semaine (2–7 octobre), à Sornetan.

Animateur: M. Michel Girardin, professeur à l'Ecole normale de Delémont.

L'attitude non directive préconisée par Rogers entraîne, au niveau du groupe-classe, toute une série d'interactions. Par l'étude de cette dynamique du groupe et par l'analyse comportementale, la pédagogie institutionnelle vise à conduire l'enfant vers l'état adulte et vers

l'autogestion. Les techniques sociométriques pourront être également étudiées au gré des participants.

Inscription: Fr. 50.- Logement et pension au Centre protestant de Sornetan, à la charge des participants.

(Participation limitée à 15 personnes au maximum.)

6. Pédagogie institutionnelle (II)

3 jours (17-19 août).

Animateur: M. *Henri Hartung*.

Ce cours est destiné *uniquement* aux enseignants ayant suivi le cours de pédagogie institutionnelle de 1971.

Des directives concernant le lieu, l'horaire, etc., leur parviendront en temps utile.

7. Créativité

1 semaine (7-12 août), à Delémont.

Animation: M. *Jean-Pierre Grosjean*, professeur à l'Ecole normale de Delémont.

Création libre accompagnée. – Pratique du dessin et du modelage spontanés (abstraction – figuration). – Techniques diverses. – Didactique du dessin (en rapport avec le nouveau programme romand).

8. Travail du métal

4 semaines (10 juillet-5 août), à Bienne.

Chef de cours: M. *Roger Droz*, Porrentruy.

Cours bilingue, organisé en collaboration avec la Société cantonale.

Ce cours de base donne droit au certificat exigé pour l'enseignement de cette discipline à l'école.

Remarques

- Inscriptions pour tous les cours auprès de M. *Georges Varin*, case postale 54, 2900 Porrentruy.
- Le programme des cours automne-hiver n'est pas encore arrêté. On attend des suggestions de la part des collègues.
- L'*assemblée générale* de la SJTMRS est fixée au 29 avril 1972, à Delémont.

Pensons-y!

Cours de gymnastique pour filles

Un cours de gymnastique pour filles, II^e et III^e degrés, aura lieu à Eviard, les 4, 5 et 6 avril 1972.

Sont *astreintes* à ce cours: les maîtresses d'ouvrages, enfantines et ménagères, titulaires du «Certificat cantonal» et qui n'ont pas encore suivi les deux cours obligatoires.

Sont *convoquées*: les maîtresses qui enseignent la gymnastique aux jeunes filles des II^e et III^e degrés et touchent pour cela une rétribution spéciale.

Sont *invités*: les maîtres et maîtresses primaires et secondaires qui éprouvent le besoin de se perfectionner dans cet enseignement (ils seront indemnisés au même titre que les participantes régulières).

Les *inscriptions*: à adresser au soussigné, sur simple carte postale, jusqu'au samedi 25 mars (dernier délai), en indiquant nom, prénom, année de naissance, lieu où l'on enseigne, adresse complète.

Henri Girod

inspecteur cantonal d'éducation physique
2533 Eviard

Section jurassienne des maîtres de gymnastique (SJM)

Cours de gymnastique dans le terrain

En collaboration avec l'inspecteur cantonal d'éducation physique, la SJM organise, le samedi 6 mai 1972, un *cours sur la gymnastique en plein air dans des conditions difficiles*. Ce cours est ouvert à tous les membres du corps enseignant du Jura et de Bienne.

Lieu: Diesse.

Durée: De 9 h. à 17 h.

Direction: Mme *Danielle Reinhardt-Schwab*, maîtresse d'éducation physique, rue des Bains 7, 2500 Bienne.

Inscriptions: Jusqu'au 1^{er} mai, auprès de la directrice du cours, en utilisant le bulletin ci-dessous.

Cours de gymnastique dans le terrain

Diese, 6 mai 1972

Nom (Mme/Mlle/M.): _____

Prénom: _____

Né(e) en: _____

Profession: _____

No de téléphone: _____

Adresse: _____

Rue: _____

No postal: _____

Localité: _____

Désire être assuré(e): oui* non*
Membre de la SSMG: oui* non*

Signature: _____

Dans les Ecoles normales

Examens d'admission 1972

Textes des épreuves

(Suite)

Mathématique

I.

Résoudre dans n'importe quel ordre les problèmes suivants, dont tous ne seront pas exigés pour obtenir la note maximale. Tous les calculs et raisonnements doivent figurer sur la feuille d'épreuve.

1. Les jardiniers d'un grand club de golf disposent d'un certain nombre de plaques de ciment carrées et décident d'en recouvrir une portion carrée du gazon. L'opération terminée, il reste 50 plaques, mais il en manquerait 11 pour mettre une rangée de plus et une plaque de plus par rangée. Combien les jardiniers avaient-ils de plaques?

2. Sur un rayon on désire disposer quatre livres, qu'on désignera par A, B, C et *. A, B et C sont en français, tandis que * est en allemand. De combien de façons différentes le rangement peut-il se faire, si l'on veut que les livres français restent groupés?
3. Le grossissement g d'une lentille est donnée par la formule $g = \frac{f}{d-f}$ où f est la distance focale de la lentille (en mètres) d la distance entre l'objet et la lentille (en mètres)
- De plus, la puissance P d'une lentille vaut:
- $$P = \frac{1}{f} \quad (f \text{ mesurée en mètres})$$
- a) De quelle puissance dois-je choisir ma lentille si je désire que le grossissement soit de 8 et si l'objet est placé à $\frac{3}{8}$ m de la lentille?
- b) Transformer la formule du grossissement g de la lentille de façon qu'elle contienne d et P , à la place de d et f (ne pas laisser plus d'une barre de fraction!).

4. Trouver un problème dans lequel on est amené à calculer $x = 12 - (8 - 3)$ et un autre dans lequel on a $y = (12 - 8) - 3$.

Comment pourrait-on montrer à des enfants, par le dessin, que ces deux calculs ne donnent pas le même résultat?

5. Choisir arbitrairement une longueur unité u , puis se souvenant du théorème de Pythagore, tracer des segments longs exactement de

- I) $\sqrt{2} u$
 II) $\sqrt{3} u$
 III) $\sqrt{5} u$

6. Soit un quadrilatère ABCD quelconque. Quelle figure obtient-on en joignant les milieux des côtés successifs? Démonstration.
7. Trouver un nombre tel que, si l'on permute ses deux chiffres, il augmente de 18, tandis que si l'on divise l'un des chiffres par 2 (lequel?) et qu'on double l'autre, il augmente de 37.
8. Soit l'ensemble $E = \{a; b; c; d; e; f\}$ et les sous-ensembles $A = \{b; c; f\}$ et $B = \{b; c; d; e; f\}$. Trouver tous les sous-ensembles X de E , tels que $A \cup X = B$.
9. Dans un petit collège, tous les élèves étudient une ou deux langues vivantes. 50 élèves sont inscrits au cours d'anglais, 33 à celui d'allemand, 17 à celui d'espagnol et 18 à celui d'italien. On sait que 20 élèves étudient à la fois l'anglais et l'allemand, 10 l'anglais et l'espagnol, 8 l'allemand et l'italien; les autres n'étudient qu'une seule langue. Trouver, à l'aide d'un diagramme de Venn, le nombre d'élèves du collège.

(A suivre)

Mitteilungen des Sekretariates

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt geschlossen vom Donnerstag, 30. März 1972, 12.00 Uhr, bis und mit Ostermontag, 3. April 1972.

Der Kantonalvorstand BLV

Vernehmlassung zu den Bildungsartikeln 27 und 27bis der Bundesverfassung

1. Die Vernehmlassung im Rahmen der schweizerischen Lehrerschaft

Am 3. Mai behandelt die Koslo (Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen) an einer Plenarversammlung in Bern die Bildungsartikel und die Botschaft des Bundesrates, zu Handen der 2. Lesung in der Bundesversammlung.

Communications du Secrétariat

Le Secrétariat de la Société des enseignants bernois sera fermé du jeudi 30 mars 1972, dès midi, au mardi de Pâques 4 avril 1972, 8 heures.

Le Comité cantonal SEB

Enquête au sujet des articles scolaires 27 et 27bis de la constitution fédérale

1. L'enquête dans le cadre du corps enseignant suisse.

Le 3 mai, à Berne, la Conférence suisse des associations d'enseignants (Case/Koslo) discutera, en assemblée plénière à Berne, les articles scolaires et le message du Conseil fédéral, en vue de la deuxième lecture aux chambres fédérales.

Vorgängig gibt der Schweizerische Lehrerverein seinen Sektionen Gelegenheit, sich nochmals zu äussern.

(Eine erste Vernehmlassung hatte zum 1. Entwurf des Departements des Innern 1971 stattgefunden.)

Zeitplan SLV/Koslo

- | | |
|----------------|--|
| 15. April: | Einlangen der Antworten der Kantonssektionen beim Zentralvorstand SLV |
| 17.-21. April: | Verarbeitung der Antworten; Zustellung an die Abgeordneten der Kantonssektionen im SLV |
| 29. April: | Ausserordentliche Delegiertenversammlung SLV in Zürich |
| 3. Mai: | Plenarversammlung der Koslo in Bern |

2. Die Vernehmlassung im BLV

Der Leitende Ausschuss BLV hat am 14. März nach gründlichem Abwegen aller Vor- und Nachteile beschlossen, trotz der kurzen Fristen und der ausserordentlichen ungünstigen Jahreszeit (Schuljahresabschluss, Ostern, Ferien) auch unsern Kollegen Gelegenheit zu verschaffen, sich zu äussern, und zwar nach folgendem

Zeitplan BLV

Bis 3. April:

Einzelmitglieder und freie Arbeitsgruppen äussern sich zum Vorschlag des Bundesrates und zum ganzen Fragenkatalog des SLV oder zu Einzelpunkten schriftlich (möglichst knapp und klar) und senden ihre Stellungnahme bis 4. April, mit der Morgenpost eintreffend, dem Sektionspräsidenten zu.

Bis 11. April:

Die Sektionsvorstände sichten die Antworten und leiten sie mit eigener Stellungnahme an das Zentralsekretariat BLV weiter; Ankunft in Bern spätestens 12. April Morgenpost.

13. April:

Der Leitende Ausschuss wertet die eingelangten Äusserungen am 13. April zu Handen des ZV SLV aus.

3. Verschiedenes

Wir bedauern selber lebhaft, dass für so wichtige Fragen nur kurze und ungünstige Zeit zur Verfügung steht. Doch müssen sich die Lehrerorganisationen nach dem Zeitplan des Parlaments richten. *Mitsprache wird für uns Lehrer in den nächsten Jahren häufig bedeuten: geistig und organisatorisch beweglich sein.*

Zur *Volksinitiative der Jugendfraktion BGB* nimmt die Koslo nicht Stellung, da sie von der Bundesversammlung nicht im einzelnen, sondern nur gesamthaft behandelt wird. Es geht im jetzigen Stadium darum, den Wortlaut der Bildungsartikel noch zu beeinflussen; die Koslo wird die Auffassung(en) der Lehrerschaft in geeigneter Form den Parlamentariern zur Kenntnis bringen.

Die Sektionsvorstände erhalten je 2 Exemplare der Botschaft des Bundesrates; weitere können bei der Drucksachen- und Materialzentrale der Bundesverwaltung in Bern (Tel. 031 61 39 52) bezogen werden (Preis ca. Fr. 3.50).

Auparavant, le Schweizerischer Lehrerverein offre à ses sections cantonales l'occasion de s'exprimer encore une fois.

(Une première enquête avait eu lieu en 1971 concernant le premier projet du Département de l'intérieur.)

Le calendrier SLV/Case

- | | |
|--------------|---|
| 15 avril: | Arrivée des réponses des sections cantonales auprès du Comité central SLV |
| 17-21 avril: | Analyse et synthèse; transmission aux délégués des sections cantonales du SLV |
| 29 avril: | Assemblée extraordinaire des délégués SLV à Zürich |
| 3 mai: | Assemblée plénière de la Case/Koslo à Berne |

2. L'enquête au sein de la SEB

Le 14 mars, après avoir bien soupesé tous les avantages et les inconvénients, le Comité directeur, malgré la brièveté des délais et la saison extrêmement désavantageuse (fin de l'année scolaire, Pâques, vacances) a décidé d'offrir également à nos collègues l'occasion de s'exprimer, et ceci d'après le

Plan SEB suivant

Jusqu'au 3 avril:

Les membres individuels et les groupes de travail volontaires s'expriment quant à la proposition du Conseil fédéral et au catalogue des problèmes établi par le SLV (en tout ou en partie), d'une manière aussi claire et concise que possible, et envoient leurs remarques écrites aux présidents de section jusqu'au 4 avril (arrivée par le courrier du matin).

Jusqu'au 11 avril:

Les comités de section étudient les réponses et les transmettent au Secrétariat central SEB en y ajoutant leurs propres avis, arrivée à Berne au plus tard le 12 avril, courrier du matin.

13 avril:

Le Comité directeur établit une synthèse des réponses reçues, à l'intention du Comité central SLV et les expédie le 14.

3. Divers

Nous regrettons nous-mêmes vivement que les délais soient si courts et si peu commodes pour une enquête aussi importante! Mais les associations d'enseignants doivent évidemment se soumettre au rythme imposé par le parlement. *Dans les années à venir, le droit de participation exigera de nous enseignants une mobilité d'esprit et d'organisation à toute épreuve.*

La Case/Koslo n'entend pas s'exprimer quant à l'initiative populaire de la fraction des jeunes PAB, étant donné que les Chambres fédérales ne la traiteront pas en détail, mais seulement d'une manière globale. Dans l'état actuel de la question, il s'agit d'influencer la formulation définitive des articles scolaires de la constitution: la Case/Koslo donnera connaissance, d'une manière appropriée, de l'opinion (des opinions) du corps enseignant aux membres du parlement.

Les comités des sections reçoivent 2 exemplaires chacun du message du Conseil fédéral; on peut s'en procurer d'autres auprès de la centrale des imprimés de l'administration fédérale, à Berne, au prix de Fr. 3.50 environ. (Tél. 031 61 39 52.)

4. Entwurf des Bundesrates und Problemkatalog der KOSLO

Teil-probleme	Art. 27
	Abs. 1 <i>Jeder Einwohner hat ein Recht auf eine seiner Eignung entsprechenden Ausbildung.</i> Begriffe, um die «gerungen» wurde: (Botschaft S. 3, 2. Al.) Bildung, Ausbildung (Botschaft S. 49, 3. Al.)
A	Bildung, Ausbildung (Botschaft S. 49, 3. Al.)
B	Eignung, Neigung
	Eine «Giesskannen subventionen»-Politik soll verhindert werden, indem das Grundrecht mit der Bemerkung «im Rahmen des bestehenden Bildungssystems» in reale Bahnen verwiesen wird. (Botschaft S. 3, 2. Al., Zeilen 4/5.)
	Abs. 2 <i>Die öffentlichen Schulen müssen von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können.</i>
	Abs. 3 <i>Der Unterricht innerhalb der obligatorischen Schulzeit steht unter staatlicher Kontrolle. Er ist an den öffentlichen Schulen unentgeltlich.</i>
C	Begriffstreit: Aufsicht, Kontrolle (Formulierung im geltenden Recht: staatliche Leitung)
D	unentgeltlich (Botschaft S. 50?) Was beinhaltet das? Botschaftstext sehr vage gehalten Rechtsungleichheit? Berggebiete! an öffentlichen Schulen
E	
F	Art. 27 bis Abs. 1 <i>Das Bildungswesen ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Kantonen.</i> (Botschaft S. 51.)
	Abs. 2 <i>Die Ausbildung vor und während der obligatorischen Schulzeit fällt in die Zuständigkeit der Kantone: Absatz 4 und Artikel 27 quinque Absatz 1 bleiben vorbehalten. Die Kantone sorgen für eine Koordination ihres Bildungswesens.</i>
G	Vorschul-Ausbildung
H	Kompetenz-Zuweisung an Kantone Mit dem Vorbehalt von Absatz 4, wonach der Bund befugt ist, Grundsätze für Gestaltung und Ausbau des Mittelschulwesens... aufzustellen, wird eine Ungleichheit betr. Alter bei der Weichenstellung in der Schule verewig, von der in der Botschaft S. 6, 4. Abschnitt, Zeile 6 ff. die Rede ist. Diese erschwert oder verhindert Entwicklungen im Bereich der oberen Volksschulstufe.
	Abs. 3 <i>Der Bund regelt die Berufsbildung</i>

4. Projet du Conseil fédéral et catalogue des problèmes de la CASE

Problèmes partiels	Art. 27
	Al. 1 <i>Chaque habitant a le droit d'acquérir une formation conforme à ses aptitudes.</i> Notions discutées abrégement (v. message p. 3, al. 2; p. 51, al. 1) culture, formation aptitude, aspirations individuelles
A	
B	
	La phrase suivante (message, p. 3, l. 15-17) limite d'une manière réaliste la manne des subventions: «si chacun peut prétendre recevoir une formation répondant à ses aptitudes, on ne saurait exiger de l'Etat qu'il aide l'individu à acquérir n'importe quelle formation.»
	Al. 2 <i>Les écoles publiques doivent pouvoir être suivies par les adhérents de toutes les confessions, sans qu'il soit porté atteinte d'aucune façon à leur liberté de conscience ou de croyance.</i>
	Al. 3 <i>Durant la période de scolarité obligatoire, l'enseignement est placé sous le contrôle des cantons. Il est gratuit dans les écoles publiques.</i>
C	
D	
E	Termes controversés: contrôle, surveillance (actuellement en vigueur: placée exclusivement sous la direction de l'autorité civile)
F	gratuité (message, p. 52). Etendue exacte de cette notion? Le message reste assez vague. Inégalité de droits? Populations montagnardes! dans les écoles publiques
	Art. 27 bis
	Al. 1 <i>L'enseignement est du domaine commun de la Confédération et des cantons.</i>
	Al. 2 <i>La formation relève des cantons avant et pendant la scolarité obligatoire, sous réserve du 4^e alinéa et de l'article 27 quinque, 1^{er} alinéa. Les cantons veillent à coordonner leurs activités en matière d'enseignement.</i>
G	
H	Formation préscolaire Compétences attribuées aux cantons La restriction de l'al. 4 (compétences de la Confédération relatives à l'enseignement secondaire) éternise des inégalités quant à l'âge où les décisions se prennent pour la carrière scolaire (voir message, p. 6, al. 5). Ceci freine ou entrave l'évolution des structures au niveau de la scolarité obligatoire.
	Al. 3 <i>La formation professionnelle relève de la Confédération.</i>

- Abs. 4 *Der Bund ist überdies befugt,*
- die Dauer des obligatorischen Unterrichts festzulegen,*
 - Grundsätze für Gestaltung und Ausbau des Mittelschulwesens, des höheren Bildungswesens und der Erwachsenenbildung sowie für die Gewährung von Ausbildungsbeihilfen aufzustellen:*
 - höhere Unterrichtsanstalten zu errichten und ganz oder teilweise zu übernehmen sowie*
 - die Koordinationsbestrebungen der Kantone zu fördern.*

I

Definition von «Mittelschulen»

Koslo-Arbeitsausschuss für Bildungsartikel und GA Koslo:

«Schulen, welche nach der obligatorischen Schulzeit spezifisch oder neben anderem eine vertiefte Allgemeinbildung vermitteln, wie Maturitäts-, Handels-, Berufsmittelschulen, Lehrerbildungsstätten, allgemein bildende Diplomschulen.»

- Abs. 5 *Der Bund kann an die Aufwendungen der Kantone für das Bildungswesen und für Ausbildungsbeihilfen Beiträge leisten. Er kann selbst Ausbildungsbeihilfen gewähren.*

Al. 4 *La Confédération peut en outre:*

- Fixer la durée de la scolarité obligatoire:*
- Etablir des principes s'appliquant à l'organisation et au développement de l'enseignement secondaire, de l'enseignement supérieur et de la formation des adultes, ainsi qu'à l'octroi d'aide pécuniaires à la formation:*
- Créer et reprendre entièrement ou en partie des établissements d'enseignement supérieur:*
- Encourager la coordination entre les cantons.*

I

Définition de l'«enseignement secondaire».

Proposition Case/Koslo:

Ecole postérieure à l'enseignement obligatoire, qui dispensent uniquement ou complémentairement une formation générale, telles que les écoles menant à la maturité, les écoles professionnelles commerciales, des écoles normales d'instituteurs, celles qui mènent à des diplômes sur une base générale.»

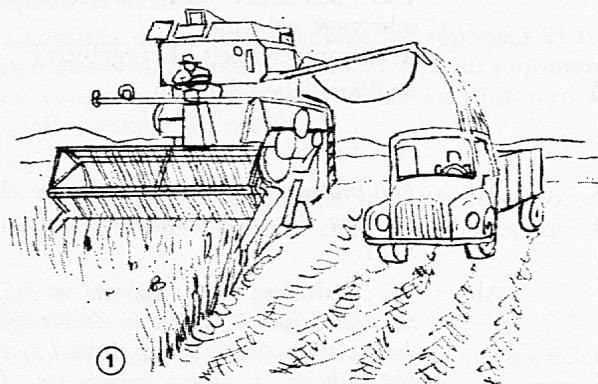
- Al. 5 *La Confédération peut allouer des contributions aux dépenses des cantons en faveur de l'enseignement et des aides pécuniaires à la formation. Elle peut également accorder elle-même de telles aides.*

«Chumm und Iueg»

Heimatkundliche Arbeitsblätter für die 3. Klasse

Auf der Unterstufe steht der Heimatunterricht im Mittelpunkt des Unterrichts. Ihm entspricht methodisch gesehen der Gesamtunterricht. Da die Grundschule zugleich Umweltschule sein soll, bildet die nähere Heimat Ausgangspunkt, Beziehungselement und gemütsbildender Boden für den gesamten Unterricht auf dieser Stufe. Die Heimatkunde der 3. Klasse darf aber nicht nur eine Vorbereitung des erkundlichen, naturkundlichen, geschichtlichen und sozialkundlichen Unterrichts der Mittel- und Oberstufe sein. Sie hat vielmehr ihren Wert in sich selbst, der weitgehend vom persönlichen Interesse des Kindes bestimmt ist. Es gehört zu den wesentlichsten Aufgaben des Heimatkundeunterrichtes, die räumlichen und zeitlichen Vorstellungen des Kindes in ihrer Entwicklung zu fördern. Auf diese Weise befürchtet die Heimatkunde den gesamten Unterricht, besonders aber den Sprachunterricht.

Diese Grundsätze haben die Verfasser Max Frei und Arthur Dietrich, zusammen mit Brigitte Menet als Zeichnerin, in ihrem Arbeitsheft «Chumm und Iueg» in eindrucksvoller Weise verwirklicht.



Die Arbeitsmappe für den Schüler enthält 48 Blätter und kostet Fr. 4.80.

Anleitungsblätter für den Lehrer Fr. 6.—



**Verlag Franz Schubiger
Winterthur**

Mattenbachstrasse 2 8400 Winterthur
Telefon 052 29 72 21/22
Pädagogisches Material
für Schule und Kindergarten

Abs. 6 *Die Kantone sind zur Vorbereitung und zum Vollzug von Ausführungserlassen beizutreten. Im Bereich der Berufsbildung sind die zuständigen Organisationen der Wirtschaft vor Erlass der Ausführungsgesetze anzuhören. Sie können beim Vollzug der Ausführungsvorschriften zu Mitwirkung herangezogen werden.*

K

Vernehmlassungsrecht, das Recht «angehört zu werden», Mitspracherecht der Lehrerorganisationen.

Art. 27 quater: aufgehoben

Art. 34^{ter} Abs. 1, Buchstabe g: aufgehoben

Für den Leitenden Ausschuss

Der Präsident: *K. Vögeli*

Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

Al. 6 *Les cantons seront appelés à coopérer à l'élaboration et à l'application de dispositions d'exécution. Dans le domaine de la formation professionnelle, les groupements économiques intéressés seront consultés lors de l'élaboration des lois d'exécution. Ils pourront être appelés à coopérer à l'application des prescriptions d'exécution.*

K

Droit de regard. Le droit d'être «Entendu»; le droit des associations d'enseignants de contribuer à l'élaboration des décisions.

Art. 27 quater: abrogé

Art. 34^{ter}, 1^{er} al., let. g: abrogé

Pour le Comité directeur

Le président: *K. Vögeli*

Le secrétaire central: *M. Rychner*

CILA-Kurs

Zeit	3. und 4. Mai 1972
Ort	Kantonales Gymnasium, La Chaux-de-Fonds
Anmeldefrist	10. April 1972, Teilnehmerzahl auf 10 Lehrkräfte beschränkt.
Bedingungen	Erfahrung in der Aufnahme von Modellbändern.
Anmeldungen	Echtes Interesse am Problemkreis. Lehrkräfte, die am Kurs teilzunehmen wünschen, beziehen bei der Erziehungsdirektion, Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Münsterplatz 3a, 3001 Bern, die Anmeldeformulare.

Kirchgemeindeverband «Jugendberatung Oberaargau»

(Kirchliche Bezirkssynode Oberaargau, Kanton Bern)

Unter Voraussetzung der Genehmigung durch die zuständigen kantonalen Behörden suchen wir für unsere neu zu schaffende hauptamtliche Jugendberatungsstelle einen

Jugendberater

mit Amtsantritt auf 1. Oktober 1972 oder nach Vereinbarung.

Wenn Sie sich darauf freuen, Kontakte zu den Jugendlichen und unter den Jugendlichen in Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie, Berufs- und Mittelschulen aufzubauen
 - Ihnen zu helfen, sich selbst und andere zu finden
 - neue Wege offener Jugendarbeit einzuschlagen
 - Jugendgruppenleiter zu beraten
 dann wird das die richtige Stelle für Sie sein.

Als Voraussetzung wird eine abgeschlossene Ausbildung als Sozialarbeiter, Lehrer, Psychologe, Pädagoge oder Theologe sowie Erfahrungen und Kenntnisse im Bereich «Jugend» erwartet.

Die Besoldung nimmt Rücksicht auf Ihre Ausbildung und Ihr Alter. Pensions- und Unfallversicherung, grosszügige Auto- und Spesenentschädigung.

Wohnsitz nach Ihrem Wunsch im Gebiet des Kirchgemeindeverbandes.

Offerten mit Lebenslauf, Unterlagen über den Ausbildungsgang, Angabe von Gehaltsansprüchen und Referenzen bis spätestens 30. April 1972 an den Präsidenten der Kommission für Jugendarbeit:

Pfarrer Michael Dähler, Pfarrhaus, 4917 Melchnau, Telefon 063 8 91 19 oder an den Präsidenten der Bezirkssynode Oberaargau: Dr. Otto Bill, Länggasse 58, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063 5 24 78.



Interlaken's attraktives Schulreisen-Ausflugsziel

● Prächtiger Aussichtspunkt

über das «Bödeli», die beiden Seen, Eiger, Mönch, Jungfrau etc.

● Modell-Eisenbahn-Grossanlage

- Transitbahnen Gotthard und Lötschberg 1:45
 - 200 Meter Doppelspur, Spur 0
 - 6 gleichzeitig zirkulierende Züge, 12 Blockstrecken
 - Tag- und Nachtstimmungen

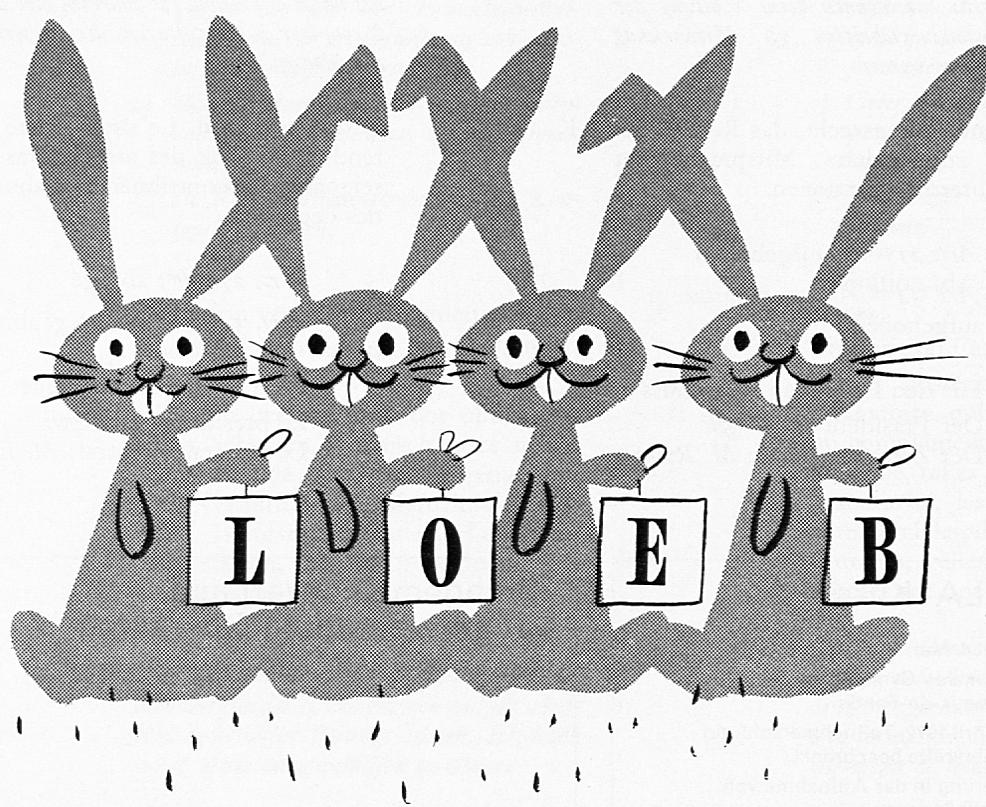
● Gefahrlose Wanderwege, Rast- und Spielplätze

im prächtigen Heimwehfluh-Wald

● Einfache- oder Retourfahrt mit Eintritt Modell-Bahn:

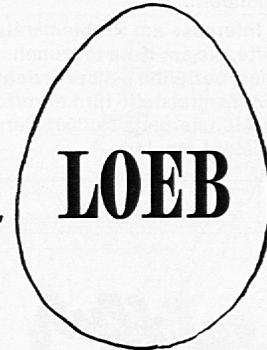
1. Stufe Fr. 2.20, 2. Stufe Fr. 3.20
 Restaurant

Prospekte und Auskunft
 Heimwehfluh-Bahn, 3800 Interlaken



Für Ostergeschenke zu...

Bern + Zentrum Bethlehem + Thun



Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Biel, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.